

**0333**

**WER  
NICHT MIT MIR IST,  
DER IST WIDER MICH**

PREDIGT

VON  
ENGEL FRANZ BORMANN  
BERLIN-OST  
1900

**WER NICHT MIT MIR IST,  
DER IST WIDER MICH**

**Predigt  
von Engel Franz Bormann  
Berlin-Ost, 1900**

Matthäus 6,24

6:24 Niemand kann zwei Herren dienen: entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

1. Könige 18,21

18:21 Da trat Elia zu allem Volk und sprach: Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Ist der HERR Gott, so wandelt ihm nach, ist's aber Baal, so wandelt ihm nach. Und das Volk antwortete ihm nichts.

2. Korinther 6,15-18

6:15 Und der Diener des Mannes Gottes stand früh auf und trat heraus, und siehe, da lag ein Heer um die Stadt mit Rossen

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

und Wagen. Da sprach sein Diener zu ihm:  
O weh, mein Herr! Was sollen wir nun tun?

6:16 Er sprach: Fürchte dich nicht, denn derer sind mehr, die bei uns sind, als derer, die bei ihnen sind!

6:17 Und Elisa betete und sprach: HERR, öffne ihm die Augen, dass er sehe! Da öffnete der HERR dem Diener die Augen, und er sah, und siehe, da war der Berg voll feuriger Rosse und Wagen um Elisa her.

6:18 Und als die Aramäer zu ihm herabkamen, betete Elisa und sprach: HERR, schlage dies Volk mit Blindheit! Und er schlug sie mit Blindheit nach dem Wort Elisas.

Geliebte,

wir stehen im Werk des HErrn, welches Er jetzt inmitten der Kirche tut. Wir haben Glauben gelernt, ja wir selber halten uns dafür, dass wir glauben und dass wir eine gewisse Sicherheit darin erlangt haben, und Klarheit und Unterscheidung zu unserer eigenen Befestigung, so dass von einem Hin- und Herwanken keine Rede mehr sein kann. Der HErr hat uns durch

Seine wunderbaren Führungen und durch so manche Erfahrungen gegründet und befestigt, so dass wir feste und gewisse Tritte — durch Glauben an Sein Werk — zu tun vermögen. Wir haben jetzt eine feste und gewisse Hoffnung. Ob dieses alles bei jedem einzelnen auch wirklich wahr geworden ist, ist eine Sache, die geprüft werden muss, was ein jeder selbst tun sollte und woran einem jeden selber gelegen sein sollte. Es gibt eine Selbstprüfung, und wenn sie ehrlich gemacht wird, ist sie auch richtig. Solche ehrliche Prüfung dient zur Besserung und zum Segen, auch zur Befestigung.

Also, niemand kann zwei Herren dienen. Dieses ist sehr leicht zu verstehen. Für uns gibt es nur einen HErrn, dem wir dienen sollen, es ist unser HErr Jesus Christus, unser Gott, unser Heiland und Erlöser, der uns die ewige Seligkeit erworben hat, Ihm allein sollen wir dienen. Er ist der HErr Himmels und der Erde. Die heilige Schrift redet aber noch von einem anderen Herrn, der vom HErrn selber genannt wird, der Herr dieser Welt. Das ist der Teufel, dem es durch den Sündenfall der ersten Menschen gelungen ist, eine gewaltige Macht über die Menschen auszuüben. So übt er eine Herrschaft über die Menschen aus und zwingt sie, das zu tun, was er will. Es ist doch klar, wessen Willen und wessen Werke man tut, dem dient man auch. Hierbei wird am deutlichsten offenbar der

Glaube und der Unglaube. Wer im Glauben an den HErrn fest ist, der kann nie im Zweifel darüber sein, was er zu tun oder zu lassen hat. So wie ein Mensch mit doppelter oder gespaltener Zunge reden kann, ebenso kann er auch ein geteiltes Herz haben, und das ist ein Unglück, denn derselbe ist weder das eine noch das andere. Äußerlich fromm zu scheinen und innerlich das Gegenteil zu sein ist unnatürlich. Der HErr will die Seinen ganz haben und nicht geteilt mit einem Zwiespalt im Herzen. Bei Ihm gilt: Entweder oder.

Es gibt in unserer Zeit trotz des allgemeinen Unglaubens noch viele Menschen, die den lieben Gott um keinen Preis hinwegleugnen. Sie sind überzeugt, dass es einen Gott geben muss. Der Teufel nimmt den Menschen nicht immer alles weg, er lässt ihnen ein klein wenig, von dem er weiß, dass es ihnen nichts nützt. Eine dunkle, unklare Vorstellung von dem Dasein Gottes ist nichts Ganzes und nichts Halbes, nicht zum Sterben und nicht zum Leben. Das ist ein Hinken auf beiden Seiten, womit Gott nichts anfangen kann.

So ist es auch mit dem Mammon. Was ist Mammon? Das ist irdisches Gut, Reichtum und alles, was damit zusammenhängt, von dem die Schrift sagt: Hänget euer Herz nicht daran. Nicht umsonst sagt

der HErr: Wie schwerlich werden die Reichen ins Himmelreich kommen. Reichtum wird zum Götzen dem, der sein Herz daran hängt, und alle hängen ihr Herz daran. Bei irdischem Reichtum wird immer das Herz von Gott abgezogen, wir wollen nicht sagen ganz, aber in allen Fällen doch wenigstens über die Hälfte, und so macht es ungeschickt für das Himmelreich. Geld und Gut ist nie ein so großer Götze gewesen, als in unserer Zeit, und darum erklärt es sich auch, dass die Herzen der Menschen so sehr von Gott abgezogen werden. So ist es nicht nur bei den Reichen, sondern auch die Armen machen es ihnen gleich, denn jeder ist bestrebt, einen Götzen zu haben, mit dem man sich trösten kann und auf den man sich unter Umständen stützen kann. Wenn wir uns nach allen Seiten umschauen, sehen wir, welche große Bedeutung der Götze Mammon hat.

Sich dieses irdische Leben zu sichern und zugleich auch das ewige Leben, ist nicht möglich, doch beides zugleich wird nur zu oft erstrebt. Wer kann das leugnen? Man braucht kein schlechter Mensch zu sein, aber man kann dabei des Himmelreichs verlustig gehen. Jener Jüngling, der zum HErrn kam und Ihn fragte: Was muss ich tun, um das ewige Leben zu ererben? und vom HErrn die Antwort empfing, er sollte die Gebote halten, antwortete: Das habe ich von Jugend auf getan. Also war er

ein ganz guter und sogar ein frommer Mensch, das ließ so auch der HErr gelten. Als der HErr aber zu ihm sagte: Alles was du hast gib den Armen und folge mir nach, dann wirst du einen Schatz im Himmel haben, ging er davon, denn er war sehr reich. Von diesem Götzen konnte und mochte er nicht lassen. Dieser Mammon schloss ihn aus vom Himmelreich. Doch im Gegenteil konnten seine Jünger sagen, HErr, wir haben alles verlassen und sind Dir nachgefolgt. Der HErr gab ihnen die Verheißung, dass sie in Seinem Reiche zu Seiner Rechten und Linken sitzen sollen.

Ja, der Mammon kann zu einer sehr großen Gefahr werden für einen jeden, denn er ist der Götze dieser Welt und besonders dieser Zeit. Es gibt ein Mittel, das irdische Gut ohne Nachteil zu besitzen, insbesondere, wenn es ehrliches Gut ist und wenn das Herz nicht zu sehr daran hängt. Gott hat ein Gesetz gegeben, und gerade in dieser Zeit der geistlichen Gefahr fordert er den Zehnt, den Er ja schon immer gefordert hat und der Ihm auch dargebracht wurde von den Gläubigen, der Ihm aber in unserer Zeit gänzlich vorenthalten wird. Die Menschen haben dieses Gebot eigenmächtig gestrichen und aufgehoben, weil die Armen sowie die Reichen behaupten, es sei das von Gott zuviel verlangt. Aber gerade der Zehnt ist das einzige bewährte Heilmittel gegen den Götzendienst, gegen den Mammonsdienst. Es gehört eben ein fester

starker Glaube dazu, um sich von allem Mammonsdienst freizumachen. Wer es aber nicht vermag, der kann es ja bleiben lassen, der mag ja das, was Gott gehört, für sich behalten und mag es anbeten, aber geschickt für das Himmelreich wird er nicht sein. Mag jeder seinem Mammon dienen und ihn anbeten, wenn er es nicht lassen kann, zugleich auch dem HErrn dienen und anbeten ist eben nicht möglich, das verträgt sich nicht, weil es zwei ganz gegensätzliche Dinge sind.

In der Natur des Menschen liegt es, dass das Herz immer an einer Sache hängt. Der Mensch muss etwas haben, an das er sein Herz hängen kann und was es erfüllt. Es ist entweder der HErr oder der Mammon. Opfer zu bringen, ist jeder Mensch bereit. Wer nicht Gott opfert, opfert eben dem Götzen, wer nicht Gott dient, der dient eben dem Baal. Ein Zwischending gibt es nicht. Das stimmt auch vollkommen mit dem überein, was der Apostel Paulus an die Korinther schreibt: Wie stimmt Christus mit Belial? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit dem Götzen? Der Teufel hat es fein verstanden, die Menschen irrezuführen, die Wahrheit zu verdunkeln und die Lüge zu lehren.

Wir haben vorhin einige Andeutungen über den Zehnt gemacht, und in der heiligen Schrift ist bewiesen, dass gerade dies von Anfang an ein besonderes Stück der rechten Anbetung und Verehrung Gottes ist. Wir dürfen zurückblicken in die uralte Zeit, in der Abraham lebte, also über 4000 Jahre zurück, da an das Volk Israel noch gar nicht zu denken war. Auch damals blühte schon das Heidentum unter den Völkern, aber auch schon damals erfüllte sich, dass Gott zu allen Zeiten einen Samen hatte, der Ihm diene. Jener Melchisedek war ein König und zugleich ein Priester Gottes, also war es ein königliches Priestertum als Vorbild auf den HErrn und Seine Kirche. Wenn der ein Priester Gottes genannt wird, so muss er auch priesterliche Dienste verrichtet haben. Es muss ein Volk gewesen sein, welches im Gegensatz zu den Heiden Gott wohlgefällige Gottesdienste gefeiert hat. An dem muss wohl auch Abraham teilgenommen haben, denn er gab dem Melchisedek den Zehnten, weil er ein rechter Anbeter Gottes war. Er wurde deshalb von Gott sehr gesegnet. Damit ist bewiesen, dass alles, was die Menschen dagegen sagen, nur Lüge ist und dass es nicht etwas neu Erfundenes ist, was wir jetzt zu tun gelernt haben. Der Zehnt ist mit ein Stück der wahren Anbetung Gottes, denn damit beweisen wir unsere völlige Hingabe an Gott, nicht bloß mit der Seele, sondern mit Leib und Seele, mit allem, was wir sind und haben. Darin liegt wahrhaftig die

Bewahrung vor allem Götzen- und Mammonsdienst, wie derselbe um uns her in voller Blüte steht. Wer will das leugnen?

Von den Gläubigen in Christo heißt es: Ihr seid der Tempel des allmächtigen Gottes. Die Kirche allein ist also die Stätte der wahrhaftigen Anbetung, der allein Gott wohlgefälligen Gottesdienste, die zugleich auch ein Erziehungsmittel sind für das Himmelreich, für die ewige Anbetung. Alles Selbstgemachte in dieser Beziehung bringt nur Schaden und bringt die Menschen von dem lebendigen Glauben an Gott ab. Es wird zwar noch viel vom Glauben geredet, aber wie derselbe beschaffen ist, ist in unserer Zeit recht offenbar geworden.

Jene Baalspaffen zur Zeit Elias waren ganz gewiss nicht die schlechtesten Menschen, und die, die ihnen folgten, waren es gewiss auch nicht. Die Art aber, wie sie ihre Anbetung handhabten, war Gott ein Gräuel, denn sie lenkten das Volk ab von dem wahrhaftigen Gott und der rechten Anbetung. Der HErr, unser Gott, hat auch in unserer Zeit unter den ganzen christlichen Völkern nirgends mehr die Ihm wohlgefällige Anbetung gefunden. Alles, was davon vorhanden war, hat Er nicht anerkannt. Den zerbrochenen und entweihten Altar hat Er erst wieder

heilen und neu aufrichten müssen, gerade so, wie Elias es tat.

Es ist daraus zu lernen, dass es sehr darauf ankommt, wie die Menschen Ihm dienen. Aber der Grundsatz der Kirche ist schon sehr lange der: Wenn die Menschen Ihm nur dienen. Darum hat man selbstgemachte Regeln aufgestellt, jede Partei andere. Jede Partei glaubt, nach ihrer Facon selig werden zu können. Gott hat sich aber nie dazu bekannt, denn das ist nicht christlich, sondern das ist heidnische Art. Sie machen es so und behaupten, dass es richtig ist.

Wir können von uns nicht sagen, dass wir in dieser Zeit die alleinigen Anbeter Gottes sind. Nein, es sind ihrer noch viele da, die sogar gewaltig zu beten vermögen. Mit ihnen können wir uns gar nicht messen. Gott erhört die Gebete, aber doch nicht alle, ob sie auch noch so feierlich dargebracht werden. Wenn sie nicht in Seinem Sinn und Geist dargebracht werden, dann kann Er sie nicht erhören, denn Er würde sich dadurch in einen Widerspruch setzen. Wenn zum Beispiel viele Christen im Angesicht des Verfalls Gott um Hilfe anrufen, wie kann Er da erhören, indem Er schon so lange Seine Hilfe gegeben hat! Die Hilfe, die der HErr gegeben hat, passt ihnen nicht, sie ent-

spricht nicht ihren Grundsätzen, und darum kann Gott sich nicht zu solchen Gebeten bekennen.

Elias heilte den Altar, und er betete ein kurzes, einfaches Gebet, und weil es nach dem Sinn Gottes war, antwortete Er sofort. Das erkannten damals alle, denn sie riefen: Der HErr ist Gott, der HErr ist Gott. Warum erkennt man das nicht auch in unserer Zeit, wo der HErr sich so deutlich mit Feuer vom Himmel geoffenbart hat.

Jene Baalspriester mussten damals die offenbare Tatsache zugeben, denn die Sache war doch zu entscheidend. Heute gibt man gar nichts zu, auch den offenbaren Beweisen gegenüber bleibt man verstockt. Gott hat es mit der Tatsache, dass Er helfen will, dargetan, und Er hat geholfen, aber man lässt es nicht gelten. Es ist dadurch bewiesen, dass aller selbstgemachter Gottesdienst zum wirklichen Götzendienst werden kann. Gott der HErr kann nur zu denen, die Ihm nach Seinen Vorschriften dienen, sagen: Ich will ihr Gott sein und ihr sollt Mein Volk sein.

Von der Kirche in der letzten Zeit heißt es: Ich bin reich und habe gar satt. Da haben wir auch den Mammon geistlicher Weise, denn wenn es einen vergänglichen irdischen Mammon gibt, muss es auch einen geistlichen geben. Der ganze reichliche Reichtum

und alle geistlichen Schätze, die der HErr Seiner Kirche gegeben hat, sind ihr zum Mammon geworden. Sie hat sich damit selber herrlich gemacht. Sie sagt: Ich bin eine Königin und werde keine Witwe sein. All diesen Reichtum verbraucht sie zu ihrem eigenen Nutzen und fühlt sich wohl und sicher dabei. Sie feiert prunkhafte Gottesdienste, die aber in Wirklichkeit nicht des HErrn Gottesdienste sind, sondern selbst-erwählte und selbstgemachte.

Es ist sehr leicht zu erkennen, wie Gott der HErr darüber denkt, und ob Er mit alledem einverstanden ist. Wenn es ginge, würden die Menschen gewiss an der Schöpfung Gottes so manches verändern und für sich bequemer einrichten, aber das geht eben nicht. Sonne, Mond und Sterne, Frühling, Sommer, Herbst und Winter, Tag und Nacht, alles hat seinen bestimmten Gang, seine feste Ordnung, und so soll es auch bleiben, weil es so vollkommen und gut ist. Die Kirche, die geistliche Schöpfung, soll auch so bleiben wie Gott sie hingestellt hat, weil eben Gottes Plan und Ratschluss vollkommen und gut ist. Wer daran zu ändern sucht, versündigt sich gegen Ihn und bleibt nicht ungestraft.

Die Gottesdienste des Alten Bundes waren deutlich vorgeschrieben, und niemand durfte daran etwas ändern. Niemand durfte Gott anders nahen, als es

vorgeschrieben war. Als Nadab und Abihu mit fremdem Feuer vor Gott kamen, wurden sie umgebracht. Ach, wie viel fremdes Feuer ist schon in der Kirche vor Gott gebracht worden, J oft in guter Meinung, aber Er nimmt das nicht an. Entweder dienen die Menschen Ihm im Geist und in der Wahrheit oder lieber gar nicht, denn was nicht richtig ist, kann Er auch nicht annehmen, noch anerkennen.

Von manchen Menschen sagt man: Der trägt den Mantel auf beiden Schultern. Dieses ist bezeichnend für seinen Charakter, denn der hält es mit dem einen sowie auch mit dem andern. Nach beiden Seiten hin sichert solcher sich. Man hält nicht viel von diesen Menschen, man hütet sich vor ihnen, man hat keine Sympathie für sie. Geistliche und weltliche Vorteile zugleich zu erstreben suchen, ist vor Gott nicht ehrlich gehandelt. Es gibt ihrer viele, die sich des geistlichen Segens der Kirche erfreuen, aber der irdische Segen erfreut sie noch viel mehr. Des Sonntags gehen sie zur Kirche, und in der Woche eilen sie zur Börse, um sich zu überzeugen, wie viel sie gewonnen haben usw. Das mag sich alles so unschuldig ansehen und mag auch ehrlich sein, aber es ist Tatsache, dass das Herz geteilt ist, dass das Weltliche neben dem Geistlichen immer nebenher geht und nur zu oft die Oberhand hat.

Es ist auch Tatsache, dass mancher ganz ehrlich und treu die Zehnten entrichtet, aber eben nur darum, weil geschrieben steht: Bringet die Zehnten ganz in mein Schatzhaus, so will ich auch Segen herabschütten die Fülle. Man hat besonders den irdischen Segen im Auge, und das ist ein Beweis dafür, wie man am Irdischen hängt. Sobald dieser irdische Segen nicht stromweise herabfließt, hält man alles für Täuschung. So ist das menschliche Herz. Es ist oft sehr fraglich, ob man den geistlichen Segen höher schätzt, als den irdischen. Wir leben gerade in einer Zeit, wo alles nach dem Irdischen strebt, wo alle Welt das Herz an das Vergängliche hängt, und es ist wohl nicht leicht, sich davon loszureißen und freizumachen. Es gibt nur ein Mittel und einen Weg davon loszukommen, und das besteht darin, dem HErrn zu dienen mit Leib und Seele und Ihn zu lieben über alles.

Warum hat der HErr in dieser letzten Zeit wieder das apostolische Amt hervorgebracht? Nun darum, weil die Getauften Ihm nicht mehr so dienen, wie Er es haben will. Warum hat Er seine gottesdienstlichen Ordnungen wieder aufgerichtet? Darum, weil Er die selbstgemachten Ordnungen und Einrichtungen nicht mehr will, weil dieselben den Forderungen nicht vollkommen entsprechen, und weil Er die Kirche doch endlich zur Vollendung führen will. Er will eine Entscheidung herbeiführen. Es soll nicht für immer so

ins Ungewisse hineingehen. Er hat die unvollkommenen Zustände lange genug mit vieler Geduld und Nachsicht angesehen. Auf dem Weg, auf den die Kirche geraten ist, auf dem sie schon so lange gewandelt ist, kann sie nimmermehr vollendet werden, kann sie nimmer das ihr von Anfang an vorgesteckte Ziel erreichen.

Gerade durch die mancherlei Art ihrer Anbetung und ihrer Gottesdienste ist ihr das Ziel verrückt worden und vor den Augen ganz verschwunden. Es ist bei ihr nicht mehr wahr, dass sie sich von der Welt abgesondert hat, dass sie von ihr ausgegangen ist und allein nur das Volk Gottes ist. Die Welt macht sich in ihr breit. Auch der Geist der Zeit herrscht in ihr. Vieles ist zum bloßen Schein herabgesunken. Sie ist eine Vermischung von Geist und Welt geworden. Anstatt sich abzusondern, hat die Kirche sich mit der Welt verbunden. Zum größten Teil ist sie nicht mehr eine göttliche, sondern eine staatliche, eine weltliche Einrichtung geworden. Sie ist lahm geworden und hat keinen sicheren Gang mehr. Sie hinkt auf beiden Seiten, wo doch die Schrift sagt, dass sie feste und gewisse Schritte tun und nicht hin- und herwanken sollte.

Der HErr sagte einst: Wer nicht mit Mir ist, der ist wider Mich. Dasselbe sagt Er auch heute noch.



Entweder für oder gegen Ihn. Dieses sind ernste Worte, die auch wir uns vor die Augen halten müssen. Der HErr meint es ernst damit, wenn Er im Hinblick auf den allgemeinen Verfall der Kirche sagt: Geht aus von ihnen und sondert euch ab und rührt kein Unreines an. Also, wir sollen von ihnen ausgehen, wir sollen mit der Welt nicht mitgehen, nicht mittun. Wohin aber sollen wir gehen, da wir doch in der Welt sind? Nun, wir sollen dahin gehen, wo der HErr ist, wo er Sein Werk hat, wo Er Seinen heiligen Willen offenbart, wo Er wieder Seine vorigen Gesetze zur Geltung bringt, wo Er vollenden will, was Er angefangen hat und wo Er wieder auf besondere Weise gegenwärtig ist. Dort erquickt Er die Seinen mit dem vollen Segen, welcher in reichen Strömen vom Himmel herabfließt. Wir sollen dahin gehen, wo uns eine Sicherheit gegeben ist, vollendet zu werden in Christo, wo wir die verheißene ewige Seligkeit erlangen. Da sollen wir hingehen. Das ist das rechte Absondern von der Welt und allen ihren Irrtümern. Dort allein können wir geheilt werden von allem Götzen- und Mammonsdiens.

Wo solche Anbeter sind und wo solche Gottesdienste gefeiert werden, wie Er sie wieder aufgerichtet hat, ist der Tempel des lebendigen Gottes. Da hat Er Seine Wohnung aufgeschlagen. Da gefällt es Ihm. An solchem Gottesdienst hat Er Seine Lust, darüber freut Er sich. Sie sind wahrhaftige Gottesdienste und

keine Baalsdienste. Die Wirkung solcher heiligen Dienste, wie läutern sie, wie machen sie fest und sicher in der lebendigen Hoffnung auf die Zeit, wo der HErr die ewige Anbetung einführen wird. Dann werden alle Völker lernen, Ihn im Geist und in der Wahrheit anzubeten.